

Helmut Kellner sammelt Schätze aus alten Zeiten

# Museum auf dem Speicher

**Dagobertshausen (I).** Vier Stühle stehen um den alten Holztisch, der mit einer dunkelglänzende Tischdecke bedeckt ist und in dessen Mitte eine hölzerne, reichlich verzierte Schmuckschatulle steht. Im Küchenschrank hinter dem Tisch sieht es ein wenig unaufgeräumt aus. Neben den Porzellan-Dosen für „Mehl“, „Zucker“, „Salz“ und „Kaffee“ steht der Kerzenleuchter und eine schöne alte, bunte Schale. Auch das Bett in der Ecke des Zimmers erweckt den Anschein, als sei die Bewohnerin noch nicht lange aus ihm aufgestanden. An der Wand über der Schlafstatt hängt ihr Nachthemd aus handgewebtem Leinen zum Lüften an einem Nagel. Impressionen aus dem Bauernmuseum von Helmut und Toni Kellner in Dagobertshausen.

Seit rund 20 Jahren sammelt der Landwirt Stücke aus der „guten alten Zeit“. Wann seine Sammelleidenschaft begann, das kann Helmut Kellner heute nicht mehr sagen. Nur, daß die ersten Objekte im Keller ihres Bauernhauses aufgehoben wurden, daran erinnert sich seine Ehefrau Toni. Was mit wenigen alten Stücken vor zwei Jahrzehnten angefangen hat, das ist inzwischen zu einem richtigen kleinen Museum angewachsen.

Und so findet man unter dem Stichwort „Museen und Sammlungen“ im monatlich erscheinenden Veranstaltungskalender des Schwalm-Eder-Kreises auch den Hinweis auf das „Bauernmuseum“ in Dagobertshausen. „Sammlung von Arbeitsgeräten für Feld und Haus, Bauernstube mit Webstuhl, Kücheneinrichtungen“ ist dort ganz nüchtern beschrieben, was Helmut Kellner liebevoll über Jahre zusammengetragen hat. Vom Keller auf den Fruchtboden im früheren Wohnhaus des Gehöfts ist das kleine Museum inzwischen umgezogen. Über eine alte Holzterrasse führt der Weg nach oben.

## Zeitsprung

Wer den Raum mit dem unebenen Dielenfußboden betritt, der glaubt sich von einer Zeitmaschine der Science-fiction-Literatur um ein Jahrhundert zurückversetzt. Im Zeitalter von Gentechnik und Waldsterben



**TONI KELLNER** zeigt den Besuchern gern diese alte Waschmaschine aus Holz. Das Prachtstück läßt erahnen, wie mühsam die Hausfrauenarbeit früher war. (Fotos: Liese)

sehnt man sich nach der „heilen Welt“, die hier geherrscht zu haben scheint. Ein Stück weit haben sich Toni und Helmut Kellner diese Welt auch selbst bewahrt. Gemeint sind damit nicht die verstaubten Zeugen der Vergangenheit, sondern vielmehr die Muße die sie sich trotz all der Hektik um sie herum einfach nehmen.

Da ist Zeit, um dem fremden Gast die alte Waschmaschine zu erklären, stolz die Sammlung der antiken Bügeleisen zu präsentieren und mit ein paar Griffen zu zeigen, wie der alte wieder in Schwung gebrachte Webstuhl funktioniert. „Öffnungszeiten nach Absprache, Eintritt frei,“ heißt es im Prospekt des Kreises. Für den wissbegierigen Besucher meint das: Helmut und Toni Kellner nehmen sich Zeit, wenn einer ihre Sammlung bestaunen will, erklären und prä-

sentieren und wollen aus all dem keinen Profit schlagen, sondern nur ein Stück der Vergangenheit vor der Müllkippe bewahren.

Bekannte, Landfrauen, Nachbarn, und wer sonst so vorbeikommt, freuen sich beim Anblick dieses oder jenes Stückes. Da werden Erinnerungen an die eigene Kindheit wieder wach. Und die Kinder erblicken beim Gang durch das kleine Museum ein kleines Stückchen der „guten alten Zeiten“, an die sich Großvater und Großmutter so gern erinnern. „Wir danken herzlich für die Besichtigung des Bauernmuseums, wir fanden es schön, daß Sie die Sachen aus alten Zeiten gesammelt haben. Wir können uns jetzt besser vorstellen, wie unsere Vorfahren gelebt haben,“ schrieb die Klasse 5 c der Georg-August-Zinn-Schule ein Dankeschön.



# Bauernhof im Wandel der Zeit

Unzählbare Stücke aus längst vergangenen Zeiten hat Landwirt Helmut Kellner seit über 30 Jahren gesammelt. Sein privates Bauernmuseum ist ein wahrer Schatz an landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten und Küchenutensilien.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Die Sammlung, die Landwirt Helmut Kellner aus Dagobertshausen auf dem Speicher eines ehemaligen Getreidespeichers

VON STEPHAN LORENZ

aufgestellt hat, würde sicherlich so manch ein Heimatmuseum prächtig schmücken.

Die Zeugnisse aus dem Alltagsleben eines Bauernhofes seit Beginn dieses Jahrhunderts lassen den Betrachter des privaten Museums „hineintauchen“ in die Zeiten einer längst vergangenen Hofbewirtschaftung, die noch völlig ohne die moderne Technik auskommen mußte. Alte Pflüge, Hacken, Waschröge, Butterfaß, Obstpressen, Baumspritzen aus Holz, ein Webstuhl, große und kleine, wichtige und unwichtige Dinge stehen in den vier Speicherräumen, verteilt auf etwa 100 Quadratmetern.

## Altes Pulverhorn

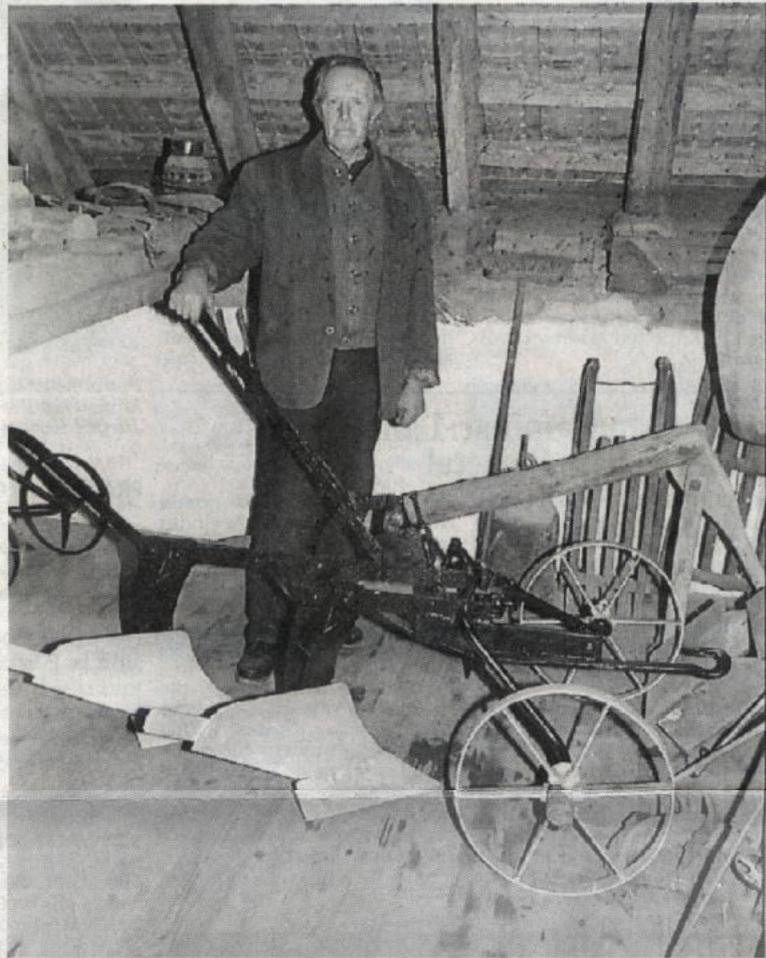
Älteste Stücke sind ein Pulverhorn aus dem 18. Jahrhundert, in dem das Pulver für die Vorderlader aufbewahrt wurde, und eine alte Bleikelle. Die meisten Dinge stammen jedoch aus diesem Jahrhundert. Unzählige Haushaltsgeräte aus einer alten Bauernküche lassen ahnen, wie schwer die Arbeit der Hausfrauen damals gewesen ist. Eine kleine, liebevoll von Kellners Frau Toni hergerichtete Bauernstube zaubert ein wenig häusliche Idylle in den ehemaligen Getreidespeicher.

## Seit 30 Jahren

Wieviele Stücke da oben aufbewahrt werden, daß weiß Helmut Kellner selbst nicht mehr so genau – aber er kann halt nichts wegschmeißen. Seit etwa 30 Jahren hebt er alles auf, was ihm unter die Finger kommt. Wenn der Platz zu eng wird, dann wird eben weiter ausgebaut. Wie vor Jahren, als der Speicher aus allen Nähten platzte. Als der Sohn sich im unteren Teil des alten Getreidespeichers einen Verkaufsraum für seine biologisch angebauten Produkte herrichtete, wurde obendrüber gleich mehr Platz für die Sammlung geschaffen. Jetzt führt ein separater Eingang und eine schmale Holzterrasse zum privaten „Bauernmuseum“ der Kellners.

Eine Systematik ist dort oben nicht zu erkennen, alles steht kunterbunt durcheinander.

*Nostalgie im Dachstuhl des alten Getreidespeichers. Landwirt Helmut Kellner mit einem Schälplflug, der noch per Hand und Muskelkraft zu bedienen war. (Fotos: Lorenz)*



Aber das macht die Atmosphäre des Museum erst aus. „Wer die Sammlung sehen möchte, den führen wir hinauf“, erzählt Frau Toni, die regelmäßig dort oben zwischen Spitzhacken, Pflügen, Töpfen und Schöpfkellen sauber macht.

Manchmal kommen Wanderfreunde vorbei, die sich die Sammlung ansehen möchten. Oder auch Jugendliche vom nahen Jugendheim des Ortes. Ab und zu machen auch Schul-

gruppen mit ihren Lehrern einen Ausflug ins Kellnersche Bauernmuseum, das schon seit Jahren im Veranstaltungskalender des Kreises vermerkt ist. Die Kleineren sind begeistert von der „Bauernstube“ mit einem über hundert Jahren alten Bett im Mittelpunkt. „Kann man denn in dem kurzen Bett überhaupt schlafen“, fragt dann schon einmal der eine oder andere. Wie es sich für ein so altes Bett gehört, hat es selbstver-

ständig auch noch eine Matratze aus Stroh. „Gar nicht so unbequem“, versichert Bauer Kellner und drückt mit dem Daumen aufs Bettlaken.

Die meisten Exponate sind Familienstücke, so manches hat er auch auf Trödelmärkten gefunden oder von einem Schrotthändler ergattert können. „Ab und an kommt auch mal jemand vorbei und überläßt mir ein Stück für die Sammlung“, erzählt Kellner.

## Steinfunde

Ganz begeistert ist er von den gelegentlichen Steinfunden auf seinem Acker am Mühlweg. Fast immer sei beim Steinelesen im Frühjahr ein altes Prachtstück dabei. Neulich erst, so Kellner, habe er wieder einen alten Feuerstein gefunden. Auch solche Dinge finden ihren Platz im Bauernmuseum. Wenn er überhaupt so etwas wie Lieblingstücke hat, dann eben diese Steinesammlung.

Noch nicht allzu lange hängen gut erhaltene Frucht- und Mehlsäcke am Gebälk des Dachstuhls. Diese selbstgewebten Säcke mit Namen und Ort bekamen, so erzählt Toni Kellner, früher die Bauerntöchter als Aussteuer mit auf den Weg. An diesen Brauch werden sich nur noch die wenigsten Besucher erinnern können.



*Die idyllisch anmutende Bauernstube zieht stets die Aufmerksamkeit der gelegentlichen Museumsbesucher auf sich.*